# Rudolf Mumprecht

Autor(en): **Hofer, Has**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626089

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Rudolf Mumprecht

Geboren 1918, wohnhaft in Köniz.

Buchstaben sind Elemente der Arbeitswelt, sie begegnen dem Zeitgenossen am Arbeitsplatz, auf der Strasse, im Café und zu Hause, selbst auf dem Bildschirm. Impressionisten haben sie in die Malerei hereingeholt, Kubisten bezogen sie in den Bildaufbau ein, die Lettristen machten sie zum Bildgegenstand. Eine neue Beziehung zu ihnen hat Rudolf Mumprecht gefunden. In seiner Berufslehre als Kartograph lernte er ihre prägende Kraft kennen, als Maler kam er auf sie zurück aus der Bewegung der Hand, aus der Führung der Linie, der vordringenden Aktivierung der Fläche. Malen und Schreiben begannen ihm zusammenzufliessen und Schriftbilder wandgrossen Formates entstanden in einer Spontaneität, die an den Aufbruch der Tachis erinnert. Klartext nimmt Mumprecht selten hinzu, und dann wirken die eingepflanzten Wörter, etwa Liberté oder Architektur, überdeutlich als Geschriebenes, Gedachtes, als bewusst eingesetztes Fremdelement. Denn was als fliessende Schrift anspricht an Mumprechts heutigen Arbeiten, das eben ist ungeschieden zugleich Malerei, ist die Handschrift des Malers; hier erlangt das Wort einmal seinen einfachen Sinn. Diese Malschrift klingt an mancherlei Gebrauchsschriften an, so an lateinische, an arabische Kursivschrift und an fernöstliche Bilderschriften. Aber solchen Varianten übergeordnet ist der persönliche Duktus, die Malweise, der sie entstammen. Führung der Linien im Leinwandgeviert, ihre Zuordnung zueinander und energische Wechsel in den Helligkeitswerten machen die Bildgestalt erst aus.

Hans Hofer